

244 Geschichte und Hausordnung

„Der Pariser hat es leicht; kommt er spät in der Nacht nach Hause, so ruft er vor dem Tor einfach zum offenen Fenster der Hausmeisterwohnung hinauf: 'Le cordon s'il vous plait!' und er kann hineingehen. Während wir Pester läuten und — ob Regen ob Wind — solange warten müssen, bis der Hausmeister langsam herauschlurft und für einen Obulus, mit einem durchdringenden Blick, selbst der kalte Nachtwind könnte nicht tiefer ins Mark dringen, und großem Geklapper das Tor aufschließt. Wie schön wäre es, wenn der Schlüssel uns allen in der Tasche steckte...“

So beschwerte sich im vergangenen Jahrhundert ein Journalist, als in der Hauptstadt angeordnet wurde, daß das Tor der Miets Häuser von abends um 10 bis morgens um 6 Uhr geschlossen gehalten werden soll. Der Schlüssel durfte allerdings noch lange nicht in der Tasche eines jeden Bewohners stecken. Die Zeit verging: der erste Weltkrieg war vorbei; die österreichisch-ungarische Monarchie untergegangen; mit dem Schlüssel zum Haustor blieb jedoch in Budapest alles beim alten. Im Gegenteil: Die Lage verschlechterte sich sogar. Von 1920 an war in der Hausordnung der Hauptstadt vorgeschrieben, daß nachts nicht irgendjemand den einzigen Haustorschlüssel bei sich haben darf, sondern nur ein „zuverlässiger“ Hausmeister.

Dann brach der zweite Weltkrieg aus, das 1000jährige Ungarn brach zusammen, der Hausmeister mit all seinen Privilegien aber blieb. In den dunklen Torhängen hing überall noch in

den 50er Jahren die HAUSORDNUNG, die unter anderem verbot, daß Bettler, Leierkastenmänner oder Hausierer im Hof Lärm machten. Es hatte fast den Anschein, daß dieser sonderbare Zopf des späten Feudalismus Weltbrand, Revolution, alles und jeden überleben würde. Aber nein! Neben all den bedeutenden Entscheidungen, historischen Taten und der Bautätigkeit fiel den Behörden endlich — im Jahre 1960 — auf, daß es in Ungarn schon seit vielen, vielen Jahren weder Leierkastenmann, noch Bettler oder Hausierer gibt... Da wurde schnell durch den Paragraphen die Verordnung Nr. 2 für die Hauptstadt geschaffen. Man braucht kein Hehl daraus zu machen, daß sie sich revolutionierend auswirkte. Vieles, was in den Großstädten Europas schon im vergangenen Jahrhundert als selbstverständlich galt, wurde jetzt auch in Budapest eingeführt. So hatte jetzt jeder Bewohner eines Mietshauses das Recht, das Tor des eigenen Hauses mit seinem eigenen Schlüssel aufzuschließen und gleichzeitig auch die Pflicht, dieses auch eigenhändig zuzuschließen. Die Entthronisierung des Hausmeisters nahm also ihren Anfang — sonderbar, nicht wahr? Bettler, Leierkastenmann und Hausierer, die in der neuen HAUSORDNUNG einfach nicht mehr erwähnt wurden, kamen auch trotz des nicht vorhandenen Verbots nicht mehr. Es gab nämlich keine mehr. Der neuen Hausordnung gelang es allerdings nicht die Igelstellung des Hausmeisters an der Front des Aufzugs durchzubrechen. Das ausschließliche Recht des Hausmeisters, „der

behördlich geprüften und zur Führung von Aufzügen bestimmten Person“ trotzte hier noch der Zeit und der Vernunft. Zugegeben, es ist ein Unübertreffliches Verdienst der Hausordnung aus dem Jahre 1960 daß sie einige stockungarische Elemente enthielt. So wurde beispielsweise klipp und klar verboten, auf dem Hof des Mietshauses oder auf dem Balkon Nutztiere (Geflügel, Kaninchen oder Schweine) zu halten. Dieses Problem wurde durch die Kriegsmiserie Anfang der 50er Jahre, und die Gewohnheiten der Umsiedler die aus der Provinz nach Budapest kamen, zu einem Thema der Witzblätter...

Im September dieses Jahres folgte nun eine weitere Schicksalswende, obwohl

sich inzwischen kein Erdbeben oder Weltkrieg ereignet hatte. Der Hauptstädtische Rat wollte jetzt von sich aus zeitgemäß sein. Da die Zeit nicht stehenbleibt, mußte eine neue, den heutigen Verhältnissen entsprechende Hausordnung geschaffen werden. Zunächst konsultiert der Rat die Einwohner in den 22 Stadtbezirken, die 62 Ämter und gesellschaftlichen Organe und entschied danach über die neue Hausordnung, die nun eingeführt werden soll.

Und wie sieht diese neue Hausordnung von Budapest aus?

Heute geht es natürlich nicht mehr um Nutztiere, sondern man spricht z. B. von PKW und Waschmaschine. Auf dem Balkon wird jetzt nicht die Schweinezucht, sondern das Trocknen der Wäsche verboten. Da der Pester für seine Streit- und Kritiklust weiterhin bekannt ist, nimmt es

nicht Wunder, daß sich gleich nach Veröffentlichung der neuen Hausordnung eine Diskussion über einige strittige Paragraphen der neuen Hausordnung entfachte. Die Veranstaltung von größeren familiären Zusammenkünften am Abend wird nicht eingeschränkt, doch darf der Lärm dabei nicht so stark sein, daß die Ruhe der Nachbarn gestört wird. Wie stark darf der Lärm also sein? Gerade darum geht es in den Diskussionen. Der Lärmpegel wird möglicherweise erst in der 1980 fälligen neuen Hausordnung in Phon angegeben werden. Oder das Klopfen von Teppichen, das Lüften von Betten ist nur wochentags von 7—10 und von 17—20 Uhr erlaubt. Das Ausschütteln von Staubtüchern ist lediglich während des Saubermachens zulässig. Dieser Zeitraum wird wohl auch erst in den kommenden Jahrzehnten, wenn nicht erst im nächsten Jahrhundert festgelegt werden. Oder: Das Füttern von Vögeln (Tauben) ist nur so erlaubt, daß diese den Balkon des Nachbarn oder die zur gemeinsamen Benutzung bestimmten Gelände nicht verschmutzen. Budapest wird wahrscheinlich die erste Stadt der Welt sein, die sich „stubenreiner“, dressierter Tauben rühmen kann. Oder PKW's dürfen im Torweg, auf dem Hof oder im Garten nur ein Übereinstimmung mit der Wohnungskommission und aufgrund eines Vertrages sowie gegen Pachtgebühr abgestellt werden. Doch die Autotüren dürfen nicht zugeschlagen werden und das Waschen von PKW's wird ebenfalls untersagt. Diese Hausordnung wird vielleicht dazu beitragen, daß man sich in Ungarn gezwungen sieht, PKW's mit Schiebetüren zu erfinden. Was das Waschen anbetrifft, so wird es hier

nichts Neues geben, die PKW's werden nach wie vor so schmutzig und staubig wie bisher bleiben. Und schließlich, expressis verbis: die Kinder dürfen nur auf bestimmten Spiel- und Aufenthaltsplätzen spielen, und zwar nur mit Spielzeugen, die das eigene Leben und das anderer nicht gefährden. Im Interesse dieses Paragraphen wird wahrscheinlich der Einschulungstermin entsprechend vorverlegt werden müssen, damit die 3—6jährigen, auf die sich diese Vorschriften ja beziehen, sich nicht herausreden können: „Ich kann die Hausordnung doch noch nicht lesen.“

Aber Spaß beiseite! Es gibt wahrscheinlich keine Hausordnung auf der Welt, die den Ansprüchen eines jeden Menschen und des Zeitalters vollkommen gerecht wird. Diskussion hin, Diskussion her, es ist ein Verdienst der Hausordnung für Budapest, daß sie an das sozialistische Selbstbewußtsein appelliert. Einer der ersten Sätze lautet: Die Einwohner erwarten im Interesse der Durchführung der Hausordnung in der Wohngemeinschaft gegenseitige Achtung und Unterstützung des anderen.

Das ist gut so und damit ist auch jeder einverstanden.

Und der Hausmeister?

Er wird vorläufig seinen Posten noch behalten. In der Hausordnung von 1980 wird er wohl kaum mehr erwähnt werden. Er wird das gleiche Schicksal haben, wie einst das Mammut: er wird aussterben. An seine Stelle tritt eine disziplinierte und selbstbewußte Wohngemeinschaft, eine Gemeinschaft, die keine ausgehängte Hausordnung mehr braucht, weil sie das Verlangen nach Ordnung in sich trägt.

Firon



Karikatur von György Várnai